

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Weihnachtslied.

Wieder strahlt der Lichterschimmer
Durch die stille heil'ge Nacht;
Und im tannenduft'gen Zimmer
Werden Spenden dargebracht.

Fromm ertönen Weihnachtslieder
Durch des Gotteshauses Raum,
Goldne Kessel winken nieder
Von dem grünen Weihnachtsbaum.

Drunter aber breitet Liebe
Selig lächelnd Spenden aus
Und der Freude reinste Triebe
Pflanzen sich von Haus zu Haus.

Kinderlust weckt in den Herzen
Selige Erinnerung.
Bei der Kleinen heit'ren Scherzen
Werden alle Herzen jung.

Nicht die Größe ist's der Gabe,
Die das Herz so hoch erfreut,
Denn stets bleibt die schönste Gabe
Lieb und Opferfreudigkeit.

Scheucht drum, arme Eltern, heute
Aus dem Herzen alles Weh!
Mit der Engelchor ruft heute:
„Ehre sei Gott in der Höh!“

Erlaß, die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Behrordnung vom 28. September 1875 I. Theil innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1880

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt**, oder in Ermangelung eines solchen seinen **Wohnsitz** hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1860 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das **Geburtszeugniß**, von **allen** Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der **Loosungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, **zeitig** abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit **Geldstrafe** bis zu **Dreißig Mark** oder mit **Haft** bis zu **drei Tagen** bestraft.

Schwarzenberg, am 23. Dezember 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Freiherr von Wirsing, Amtshauptmann.

St.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die zum Theil sehr bedeutenden Ordres, welche aus Sidney eingetroffen sind, werden die Mehrzahl der Sidnehansteller veranlassen, auch in Melbourne sich zu betheiligen. Daß die deutsche Betheiligung an der nächstjährigen australischen Ausstellung eine sehr zahlreiche sein wird, beweisen mannichfache Zuschriften, welche der Central-Berein für Handelsgeographie erhalten hat, namentlich wird sich Berlin stark betheiligen.

— Die Kaiser-Wilhelms-Spende zur zweimaligen Rettung des Kaisers aus Mörderhänden hat 1,750,000 Mark eingetragen und wird endlich als wohlthätige Stiftung in Lebens treten. Die Versicherungsbedingungen, die Tarife und der Geschäftsplan sind festgestellt und die praktische Thätigkeit beginnt. Die Anstalt soll den weniger bemittelten Bevölkerungsklassen die Sorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit erleichtern. Sie ist namentlich für den Arbeiterstand bestimmt, aber nicht auf ihn beschränkt, bietet vielmehr Personen aus allen Ständen Gelegenheit zu dieser Fürsorge für sich und ihre Angehörigen. Beamte, Geistliche und Lehrer können sich und ihren Wittwen einen Zuschuß zu ihren Pensionen sichern; Kaufleute und Handwerker, Bürger und Bauern können ihre Ueberschüsse nutzbringend anlegen, um ihr Alter unabhängig von ihren Geschäften zu machen und sich ein Altentheil zu bilden. Den Arbeitern ist es aber möglich gemacht, in günstigen Zeiten eine sichere Rente für ihr Alter zu begründen. An Gemeinde- Behörden, Gesellschafts- Vorstände, Fabrik- Besitzer, Gutbesitzer u. ergelt die Bitte, durch Anlegung von Einlagen, durch Sammlung und Einsendung derselben zu helfen. Stadtkassen und Sparkassen werden als geeignet bezeichnet, um Annahme- und Zahlstellen zu bilden. Die Anstalt nimmt Einlagen von je 5 M. an; durch jede Einlage wird eine bestimmte Rente versichert. Die Einlagen können für junge Kinder wie für alte Leute bis zum 70. Jahre gemacht werden. Sie können ohne einen Vorbehalt der Rückzahlung geschehen, oder mit der Bestimmung der Rückzahlung unter gewissen Voraussetzungen. Einlagen, welche 5 Jahre bestehen, können gekündigt werden und sind mit 2 pCt. Zinsen zurückzuzahlen. Wer zu Gunsten Anderer Einlagen macht, kann deren Rückzahlung für sich vorbehalten.

— Der alte Volcke hat sich im preussischen Herrenhause als entschiedener Fürsprecher der Staats-Eisenbahnen gezeigt. Er hält sie für sehr wünschenswerth für Militär und Krieg. Der Transport sehr großer Truppenmassen, sagte er, ist eine äußerst wichtige und verwickelte Sache, die fortwährend fortgesetzt werden muß; denn jede neue Linie bewirkt eine Veränderung. Wir müssen alle Betriebsmittel in den Händen haben, und es ist eine große Erleichterung, wenn wir künftig nicht mit 49 Behörden zu verhandeln haben, sondern nur mit einer. Was die Geldmittel (Staatspapiere statt Eisenbahn-Aktien) betrifft, schloß er, so wird ein großer Theil des Publikums sehr zufrieden sein, eine mäßige, aber sichere und vom Staat garantierte Rente zu erhalten, der arbeitssame Mittelstand wird die sichern Staatspapiere gern gegen die stets abnehmenden Dividenden vertauschen. Wer nur ein paar Staats-schuldscheine erworben und erspart hat, der wird kein Sozialdemokrat werden.

— Ueber die Bagabundenpest im deutschen Reich theilt der Pfarrer G. Schloffer aus Frankfurt a. M. in der Konferenz für innere Mission entsehlliche Resultate mit. Im Monat Januar kamen durch Stuttgart 1800 Arbeitslose; dieselbe Zahl übernachtete im kleinen Offenbach. Im kleinen Friedberg i. Schl. wurden im Laufe des Jahres 4000 Bagabunden unterstützt, 6000 in Wernigerode. Unter Hunderten dieser Bagabunden ist kaum einer, der jemals wieder unter den Einfluß eines ordentlichen Familienlebens kommt. Die meisten haben keine Wohnung, sondern suchen nur Schlafstelle. In Berlin giebt es 45,000 Bagabunden, außerdem beträgt die Zahl der Schlafburden 60,574, die der Schlafmädchen 18,124. Dabei ist polizeilich nachgewiesen, daß 26,716 zu zweien schlafen, 17,490 zu dreien, 7340 zu vieren, 2690 zu fünf, 1562 zu sechs und mehr. Daß bei solchen Zuständen der letzte Rest der Scham verloren geht, liegt klar vor. Als Abhilfe empfiehlt Herr Schloffer Verbesserung des Gesetzes über den Unterstützungs- Wohnsitz, zwangsweisen Eintritt in Affekuranzen, Armenhäuser u. s. w. Daß dieser Zustand eine Kalamität für Stadt und Land ist und Gefahren für Sicherheit und Sitte mit sich bringt, liegt klar vor. Unter solchen Umständen würde auch die Regulirung einer Auswanderung solcher Leute nach volksarmen Ländern zweckmäßig erscheinen. In England bestehen seit Jahren Vereine, welche solchen armen Leuten die Mittel zur Auswanderung nach Australien, Kanada u. c. gewähren. Auch in Deutschland

sollten sich solche Vereine bilden, um diesen arbeitslosen Elementen die Auswanderung zu erleichtern, und würde sich dafür besonders Süd-Amerika, die La Platastaaten, Peru, Bolivia und Ponguay empfehlen. Aber geschehen muß etwas, um dieser immer mehr um sich greifenden Bagabundenpest entgegenzutreten.

Sächsische Nachrichten.

— Bei dem dieser Tage von Görlitz in Baunzen ankommenden Passagierzuge mußte, da die Thür des Postwagens nach vergeblichem Barten nicht geöffnet wurde, dieselbe aufgeprengt werden und machte man die überraschende Entdeckung, daß der Wagen ohne Beamte war. Was aus denselben unterwegs geworden, werden die angestellten Recherchen wohl in Kürze ergeben. Bis nach Dresden wurden Stellvertreter zur Erledigung der Postfachen beordert.

— Plauen. Den Milchmädchen in den Ortshäusern hiesiger Umgebung, die wegen der zahlreichen vorgekommenen Verabungen von Milchfuhrwerken in den letzten Monaten in beständiger Sorge sein mußten, kann der „B. A.“ die Botschaft bringen, daß es gelungen ist, den Räuber zu fassen. Die Gendarmerie, sowie die städtische Schutzmannschaft haben sich lange die größte Mühe gegeben, seiner habhaft zu werden. Etwa 20 verdächtige Personen sind in die hiesige Polizeiwache geführt worden. Die Beschreibungen der Mädchen über den Räuber, der ihnen so viel Angst eingejagt, waren theilweise so widersprechend von einander, daß eine bestimmte Persönlichkeit gar nicht mehr in Betracht gezogen werden konnte. Der von der Gendarmerie verhaftete Mensch heißt Friedrich Wilhelm Hendl, ist in Röschnitz geboren, wohnt zur Zeit in Chrieschwitz, wo seine Mutter ein Haus besitzt, ist 27 Jahre alt und erst im Monat Januar d. J. aus dem Zuchthause entlassen worden, in welchem er wegen Entwendung eines Sparkassenbuchs zwei Jahre gefesselt. Hendl hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt und sich zu acht Raubfällen als Thäter bekannt. Seine Verhaftung wurde in seiner Wohnung in Chrieschwitz bewirkt.

Vermischte Nachrichten.

— [Eine volksthümliche Heilmethode.] Wir sind in der Lage, die Aufmerksamkeit der Leser auf ein Buch zu lenken, welches die obige Bezeichnung voll auf verdient, denn bei der gerade auf diesem Gebiete herrschenden Nivalität kann sich in der That nur eine solche Heilmethode der „Volksthümlichkeit“ rühmen, welche wirklich und nachweislich in alle Gesellschaftsschichten gedrungen ist und hier festen Fuß gefaßt hat. Unzweifelhaft geht aber diese Annahme aus der Thatfache hervor, daß das diese Heilmethode besprechende Buch bereits die 120. Auflage erlebt hat und in mehreren Uebersetzungen vorliegt, die gleichfalls wiederholte Auflagen erfahren haben. Wenn diesen vielfagenden Thatfachen einige absprechende Urtheile gegenüberstehen, so bestätigt dies nur wieder die alte Erfahrung, daß gerade epochemachende Unternehmungen im Geiste des wissenschaftlichen Fortschrittes brodneidischen und mißgünstigen Tadel auf sich lenken. Daß das Buch trotzdem stetig an Verbreitung und Popularität gewinnt, beweist, wie machtlos derartige Nörgeleien des Kunstgeistes einer praktisch tausendfach bewährten Sache gegenüber bleiben. „Dr. Airy's Naturheilmethode“ nun, lehrt Gesunden die Regeln beobachten, welche zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit dienen, während den Leidenden die kürzesten und, wie aus den gelieferten Beweisen zu erhellen ist, sichersten Wege zur Genesung gezeigt werden; es wird damit auch keineswegs die Anpreisung von sogenannten „Wundermitteln“ bezweckt, der Leser vielmehr mit ärztlich erprobten Hausmitteln bekannt gemacht, zu welchen jeder Kranke mit dem größten Vertrauen erfüllt werden wird. — Wie wir hören, ist auch die neueste, 120. Auflage, von Dr. Airy's Naturheilmethode schon wieder zum größten Theil vergriffen, was wohl am besten für die Beliebtheit dieses Buches spricht. Es mag hierzu allerdings der Umstand beitragen, daß der Preis des 550 Seiten starken, reich illustrierten Werkes so billig gestellt ist (1 Mark), daß die Anschaffung Jedermann möglich wird, und glauben wir deshalb Allen, welche sich für dies nützliche Buch interessieren, rathen zu sollen, sich solches ehestens unter Beifügung von 1 Mt. 20 Pf. in Briefmarken von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu verschreiben.

— [Unser täglich Brod.] Man schreibt der „Soc.-Corr.“: Seit unsere Mühlen statt der alten ehrlichen Schrotsteine die französischen Feuersteine angeschafft haben, ist in der Brodbereitung eine Verschwendung von Nährstoffen eingerissen, welche in ihrer Wirkung, auch bei normalem Körnerertrag, einer alljährlich wiederkehrenden Misernte gleichkommt. Die werthvollsten Bestandtheile des Kornes, der Kleber, liegen bekanntermaßen dicht unter der Hülse. Diese härtere Schicht kann aber nie so fein zermalmt werden, wie die mehr im Innern liegenden Stärkekügelchen. Je feiner und weicher nun das Mehl ausfallen soll, um so mehr müssen jene gröberen Kleberbestandtheile, gerade die besten Blutbildner, weil sie reich an Eiweißstoff, ausgebeutelt werden, so daß für Feinbrod fast nur noch Stärkemehl verwendet wird. Dies ist aber nicht bloß minder nahrhaft, sondern hindert auch, außer Verhältniß genossen, den Stoffwechsel ebenso, wie Kleber ihn fördert. Die letztere Wirkung wird noch unterstützt durch die anhängenden Holzfaserteile (Zellstoff) der Hülse, welche zwar unverdaut abgehen, jedoch eine wohlthätige Reibung an den Darmkanalwänden ausüben. Schwach Organisirte können zwar einen vollen Antheil von Kleien im Brode nicht immer vertragen, jedenfalls aber mehr, als sie, zum Nachtheil ihrer Ernährung, mit unserem feinen Weizenbrode zu sich nehmen, in dem Wahne, sehr kluge Diät

zu halten. Daß sich die Kleie an Hausthieren als vorzüglich bewährt, weiß jeder Bauer, und darum vielleicht hat sich im Volke die Meinung eingenistet, daß sie „nur für's Vieh“ taugt. Auf das Andrängen deutscher und französischer Chemiker sind seit Jahrzehnten eine Reihe von Back- und Mischversuchen mit Weizen und Roggen, unter Zufügen von verschiedenen Sauerteigarten, oder ungesäuert, von Hefe, kohlenstoffreichem Natron, mit oder ohne Salz, gemacht worden, auf deren Beurtheilung wir hier nicht eintreten, sondern nur Folgendes als völlig unbestritten der Beherzigung anheimgeben wollen: Wir Alle, Bemittelte und Arme, müßten uns gewöhnen, die Güte des Brodes nicht nach der Feinheit und Weiße zu schätzen, denn sonst nöthigen wir förmlich Müller und Bäcker, uns den Brodforb höher zu hängen und die besten Nährstoffe dem Vieh vorzuwerfen. Wer an Blutlosigkeit, Abmagerung, Mattigkeit, Unterleibsbeschwerden u. leidet und begriffen hat, daß aus der Apotheke für ihn kein Heil zu holen ist, möglicherweise aber aus dem Backofen, wird sich zu Experimenten in dieser Richtung gestimmt fühlen. Es ist jedoch besonders zu erwähnen, daß die ärmere Classe wohlthut, wie es auch in Norddeutschland geschieht, sich an Roggenbrod zu halten, weil sie hierin die gleiche Menge Nahrungsstoff billiger kauft als im Weizenbrode.

— Ein noch nie dagewesener Rechtsfall wird, wie man in dem Petersburger „Solos“ liest, gegenwärtig vor dem Kriegsgericht in Petrocka (Russisch-Polen) verhandelt. Vor dem Gericht stehen zwei Frauen, eine christliche und eine jüdische, welche Beide behaupten, daß der ebenfalls vor Gericht stehende vierzehnjährige Sohn der letzteren deren Weider Sohn sei. Die Sache verhält sich nämlich so: Ein reicher jüdischer Schenker in Lodz hatte keinen einzigen Sohn, dafür aber lauter Töchter; das verdros ihn, und er drohte seiner Frau, sich von ihr scheiden zu lassen, falls sie ihm nicht einen Sohn gebäre. Die arme Frau wußte sich anfangs keinen Rath zu verschaffen; doch bald kam sie auf folgenden Einfall. Sie begab sich zu einer christlichen Bäuerin und machte mit derselben ab, daß diese gegen eine bestimmte Entlohnung ihr nächstes neugeborenes Kind, falls dasselbe männlichen Geschlechts sein sollte, gegen ihr, der Jüdin, Kind weiblichen Geschlechts eintausche. Die Bäuerin und die Jüdin brachten darauf in der That fast gleichzeitig Kinder zur Welt, von denen das erstere männlichen, das der letzteren jedoch wieder weiblichen Geschlechts war. Nun wurde, wie verabredet, der Tausch bewirkt und das männliche Kind der Christin nach mosaischem Ritus erzogen. Indessen aber starben sämmtliche übrigen Kinder der Bäuerin, bis auf das Mädchen, welches dieselbe von der Jüdin bekommen. Die Bäuerin faßte diese traurige Thatfache als eine Strafe Gottes auf und theilte das ganze Geheimniß ihrem Manne mit. Nun gingen sie Beide zu der Jüdin und verlangten ihren bereits 14 Jahr alt gewordenen Sohn zurück, wurden aber von den jüdischen Eltern zurückgewiesen. Da wandten sich die beiden christlichen Eltern an das Gericht, und dieses wird nun diesen gewiß seltenen Rechtsfall zur Entscheidung bringen. Die Kläger brachten mehrere Zeugen mit, die beim Tausche der Kinder zugegen waren.

— Merkwürdig ist es, wie die alten, auf Jahrhunderte langer Beobachtung fußender Wetterbücher Recht behalten. Sie hatten vom 15. November uns einen strengen Vorwinter prophezeit, vom 12. December an, unter Voraussetzung eines reichlichen Schneefalles an diesem Tage, eine weitere Fortdauer des Frostwetteres. Beides ist eingetroffen. Darf man den Wetterbüchern aber weiter Glauben schenken, so steht noch eine Steigerung der Kälte bevor, namentlich in der Zeit um den 28. Decbr.; die Kälte aber selbst währt mindestens bis zum 24. Januar.

Standesamtliche Nachrichten

vom 17. bis mit 23. Decbr. 1879.

Geboren: 318) Dem Maschinenficker Carl Ludwig Seidel ein Sohn. 319) Dem Bäcker Carl Hermann Dörfel ein Sohn. 320) Dem Buchbinder Hermann Emil Stöjel ein Sohn. 321) Der unverheh. Wirtschaftsgesellin Johanne Marie Seidel eine Tochter. 322) Dem Haltestellenvorstand Friedrich Bernhard Anderlein in Blauenthal ein Sohn. 323) Dem Tischler Emil Köthe eine Tochter. Aufgehoben: 59) Der Kaufmann Paul Louis Beyer hier mit Hedwig Selma Hendl in Blauenthal.

Eheschließung: 55) Der Bretmühlenverwalter August Albert Wuthe in Morgenröthe-Kautenkranz mit Clara Helene Meinel hier. 56) Der Handarbeiter und Maschinenficker Hermann Louis Beck mit der Stickerin Vinna Sophie Schubert hier.

Gestorben: 224) Des Barbier Friedrich Hermann Weiß Sohn Carl Guido, 1 Jahr 5 1/2 Monate alt. 225) Des Maschinenfickers Carl Ludwig Seidel Sohn Carl Alban, 5 Tage alt. 226) Der Waldarbeiter Johann Gottlieb Gregott Weidert, 64 1/2 Jahre alt. 227) Bertha verehel. Schuhmachermeister Flemmig, geb. Unger, 48 1/2 Jahre alt. 228) Des Handarbeiters Friedrich Wilhelm Voigtmann in Wilbenthal Tochter Auguste Emma, 4 Jahre 5 1/2 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Früh 6 Uhr Christmette. Hr. Pfarrer Böttlich.
Vorm. Predigt: Luc. 2, 1—14. Derselbe.
Nachm. „ „ „ Luc. 2, 1—14. Hr. Diac. Beeg.
Die Beichtansprache hält Hr. Diac. Beeg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage.

Vorm. Predigt: Luc. 2, 15—20. Hr. Pfarrer Böttlich.
Nachm. „ „ „ Luc. 2, 15—20. Hr. Diac. Beeg.
Die Beichtansprache hält Hr. Pfarrer Böttlich.

Am Sonntage nach Weihnachten.

Vorm. Predigt: Ps. 108, 8—18 Hr. Pfarrer Böttlich.
Nachm. Betstunde. Die Beichtansprache hält Hr. Diac. Beeg.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten auf dem Lande, welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- u. Anzeigebblattes“.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heitern Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heitern Genres, empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Moritz Krause,

Sattler und Tapezierer in Eibenstock,

wohnhaft bei Hrn. Auskldirector Oeser,

empfehlen sein Lager fertiger Sopha's, Matratzen, Rohr- und Polsterstühle, Couffens, Fauteuils, Fußbänke, Schulkränze und Geldtaschen, billig und geschmackvoll, wozu Musterbücher bereit liegen.

Als Gelegenheitskauf, daher ganz besonders billig, empfehle gut gebaute Kleider- Secretaire, Kleider- und Speisechränke, Kommoden, runde Tische u. Reparaturen schnell und billig.

Matratzen von 6 Thlr. an, Sopha's von 12 Thlr. an.
Hochachtungsvoll Der Obige.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche

Brustbonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Haus-Mitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in Eibenstock bei

Theodor Schubart.

Das seit langen Jahren als streng solid bekannte Nachweisebureau von W. Anstadt in Plauen i./V. empfiehlt sich auch dieses Jahr zur Besorgung von Dienstoffoten jeder Art. NB. Gute Knechte auf's Land empfiehlt ganz besonders W. Anstadt.

Häcksels-Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Nm. 50 u. Nm. 55 kleinste; Nm. 75—85 mittlere; Nm. 90—110 größte Sorte für Handbetrieb; Nm. 130—300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

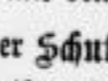
ff Rothwein-Bunsch-Essenz
ff Grog-Essenz
ff alten Trac

empfehlen C. W. Friedrich.

Attest.

Zum Nutzen der an Gicht oder Reizen leidenden Menschen empfehle ich hier öffentlich das mit dem Stempel: „W. Ringelhardt“ versehene echte Ringelhardt-Glödner'sche Pflaster*).

Ich war 1/2 Jahr durch Reizen am Arme ganz gelähmt und konnte mich nicht allein aus- und anziehen; dieses Pflaster heilte mich in kurzer Zeit vollständig; auch meinen Mann hat selbiges von durch Frost aufgesprungenen Händen schnell geheilt. Frau Schaffner Müller, Wohlh. b. Leipzig, Brüderstr. 6, 11. März 1876.

*) Echt mit dem Stempel: W. Ringelhardt u. der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-Apotheke), Johannegeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg u. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Hasen

sind zu haben im Schneidenbach'schen Restaurant.

Bremer Cigarrenfabr.-Commandite
Papierfabr.-Commandite
Max Dreverhoff, Greuen.

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und Import. Havana-Cigarren im Preise von 45 bis 600 Mk. %^{oo}

Feste surrogatfreie Bad-Papiere. Preiscurant und Proben zu Diensten.

Richard Schnabel, Leipzig,

Dr. 7 Wintergärtenstraße Nr. 7, empfiehlt

Eischränke, Aufwandschränke, Küchenschränke, Anrichtische, Vorrathsschränke, Fliegenschränke, Messerputzmaschinen, Selbsttätige Waschmaschinen, Seifenwasser-Apparate, Patent-Schneidmesser, Kartoffel-pressen, Bohrenschneidmaschinen; als Specialität: Vollständige Wirtschaftsinrichtungen.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfeder-, Salons- und Bureautinte

Brillant violette Salontinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben

empfehlen E. Hannebohn.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burghardtsdorf	—	5,38	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Vöfnitz	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Aue (Ankunft)	—	6,45	11,25	4,43	8,32
Aue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	—
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	—
Rautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,3	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Markneukirchen	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Markneukirchen	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Rautenfranz	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Vöfnitz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burghardtsdorf	6,56	10,9	12,58	6,26	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf.
10 - 15 - - Chemnitz.
Mittags 11 - 50 - - Adorf.
Nachm. 3 - 20 - - Chemnitz.
5 - 10 - - Adorf.
Abends 7 - 45 - - Aue resp. Chemnitz.

Schützenhaus Eibenstock.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Concert und Vorstellung,

gegeben von der überall beliebten Concert-Gesellschaft Louis Grosser aus Johannegeorgenstadt

Zur Aufführung kommen die neuesten Quartetts, Duetts, Couplets etc., unter Andern das Bank-Duett, oder: Die bösen Sieben, aus der „Verlobung bei der Laterne“, Die klugen Hausfrauen, Cyroler Echo-Duett. Da das Programm ganz neu ist, und nur gut gewählte Vorträge zur Aufführung kommen, so wird das geehrte Publikum ganz besonders darauf aufmerksam gemacht. — Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Gallerie 25 Pf.

Es laden freundlichst ein

Louis Grosser. Dir. u. B. Schreier.

Deutsches Haus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Großes Extra-Concert

von Musikdirector Dejer. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 40 Pf.

Orchester 18 Mann, Programm gewählt.

Es ladet ergebenst ein

G. Heidenfelder.

Concert in Oberstückengrün.

Am 1. Weihnachtsfeiertag beabsichtigt der Männer-Gesang-Verein aus Schönheide im Böttcher'schen Gasthose zu Oberstückengrün ein Concert abzuhalten, wozu Freunde des Gesanges hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr. Programm an der Casse.

Hochachtungsvoll

F. Böttcher.

Gasthof am Auersberg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage von Nachmittags 4 Uhr an:

Grosses Humorist. Gesangs-Concert,

gegeben von der hier so beliebten Singspielgesellschaft Grosser aus Johannegeorgenstadt.

Nach dem Concert Tänzchen.

Es ladet ergebenst ein

Robert Drechsler, Wildenthal.

„Centralhalle“ Schönheide.

Am 2. Weihnachtsfeiertage von Abends 7 Uhr an CONCERT vom Gesangverein „Liederkrantz“ Schönheide. — Nach dem Concert folgt Ball.

Für eine reichhaltige Speise-Karte, sowie für ff Biere hat bestens gesorgt und ladet hierzu ganz ergebenst ein

Schäfer.

Schneidenbach's Restaurant

empfiehlt seine gutgepflegten Biere, als:

hochfeines Bairisch aus der Freiherrl. v. Zücher'schen Brauerei in Nürnberg,
- Böhmisches aus der A. Dreher'schen Brauerei in Michelob,
- Lager aus der Act.-Lagerbier-Brauerei in Schloß-Chemnitz,
ferner verschiedene Marken guter, billiger Roth- und Weißweine, ff Rothwein-Bausch, alten Jamaica-Rum, Cognac, Arac de Goa und Batavia, sowie eine reichhaltige Speise-Karte, als:

ff russ. Caviar,
ger. Rheinlachs,
Aal in Gelé,

russ. Salat,
marinirte Heringe,
div. Wurst u. s. w.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuern, unvergesslichen Tochter und Schwester **Wilhelmine Minna Queck** fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Seidel für die trostreichen Worte am Grabe der selig Entschlafenen. Dank den werthen Freundinnen für die veranstaltete Trauermusik, den reichen Blumenschmuck am Sarge. Dank den Herren Trägern für das Tragen der Leiche. Dank allen lieben Freunden und Bekannten für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. Gott möge Sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Carlshof, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Familie Queck.

Timpe's Kindernahrung
Krafftgries

bei Apotheker Fischer, Eibenstock.

Neue deutsche Reichsboten,

deutsche Haus- u. Geschichts-Kalender für 1880, à 50, 36 und 23 Pf. empfehlen

Theodor Schubart und
Steinbrück's Buchhandlung.

Druck und Verlag von G. Panneböhm in Eibenstock.

Bahnhof Eibenstock.

Während der Festtage empfehle außer einer Auswahl warmer und kalter Speisen, verschiedener Delicatessen, ff Weinen nur guter Marken, Bairisch, Böhmisches und Lager-Bier von bekannter Güte täglich frische Pfannkuchen. Um gütige Beachtung bittet

Robert Güthert.

Restaur. Gartenlaube.

Außer ff Bairisch von Louis Weiß in Culmbach und ff Böhmisches verzapfe ich vom 1. Feiertage von Vormittags 10 Uhr an

hochfeines Klosterbräu

aus der Brauerei der Cistercienser-Abtei zu Kloster Langheim in Baiern und empfehle solches als etwas ganz Vorzügliches. Für diverse Speisen ist bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Edwin Höhl.

Feldschlößchen.

Während der Feiertage halte ich meine gut gepflegten Biere, als: ff Zücher'sches Bairisch und Lagerbier, bestens empfohlen und bitte um gütigen Besuch.

E. Eberwein.

Schützenhaus.

Während der Weihnachtsfeiertage werde ich mit guten Speisen und Getränken, als: ff Bairisch, Böhmisches und Bockbier, bestens aufwarten, wozu ich freundlichst einlade.

B. Schreier.

Meinen werthen Gästen und Gönnern empfehle ich zu den bevorstehenden Feiertagen ff Bairisch, Schloß-Chemnitz, sowie gutes Ginfach Bier. Um freundlichen Besuch bittet

Gustav Leonhardt.

Wir beehren uns hierdurch unsere Vermählung ergebenst anzuzeigen.

An dieser Stelle wollen wir auch gleichzeitig bei unserer heute stattfindenden Uebersiedelung nach Morgenröthe allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl entgegen rufen.

Albert Wuthe.

Clara Wuthe geb. Meinel.

Eibenstock, 23. Decbr. 1879.

Schönheiderhammer.

Am 2. Feiertage von Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

G. Hendel.

Deutsches Haus.

Am 2. Weihnachtsfeiertage und am darauffolgenden Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Der Saal ist neu gebohnt.

Feldschlößchen.

Am 2. Weihnachts-Feiertage und nächsten Sonntag von Nachm. 1/2 4 Uhr an

stark besetzte Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint der Feiertage wegen erst am Dienstag, den 30. Decbr. Die Exped. d. Amtsb.

Siehe eine Beilage.

Beilage zu Nr. 152 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Donnerstag, den 25. Dezember 1879.

Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.
(Fortsetzung.)

Darauf der Agitator Stephan:

— Weißt Du aber auch, warum der Schnaps so viel kostet?

Der Bauer kratzt sich verlegen hinter dem Ohre und antwortet:

— Nun, weil man ihn eben nicht billiger giebt.

— Schöne Antwort das, ruft Stephan aus, ich will Dir sagen, warum Du fünf Kopelen für das Glas Brauntwein hast bezahlen müssen, obgleich der ganze Eimer nicht höher als auf achtzig Kopelen in der Erzeugung zu stehen kommt.

— Da sind wir neugierig, rufen die Bauern im Chor.

Also hört, fährt Stephan fort. In demselben Augenblicke, wo Du, Ivan, Dein Gläschen Schnaps hinuntergeschluckt hast, standen hinter Dir vier andere Menschen, die Du gar nicht gesehen hast, die aber gleichzeitig mit Dir jeder ein gleiches Glas wie Du getrunken haben.

— Ei, das wäre, rufen verduht die Bauern.

— So ist es, meine lieben Brüder, sagte Stephan, vier andere Menschen haben mit Dir gleichzeitig Schnaps getrunken, und Du hast, indem Du fünf Kopelen für Dein Glas bezahlt hast, gleichzeitig für die anderen mitbezahlt.

— Aber das will ich ja nicht, schreit der Bauer, die sollen sich den Schnaps selber zahlen.

Da hast Du Recht, mein Guter, und Du wirst noch mehr staunen, wenn ich Dir sage, wer Deine vier Gäste sind. Also der erste ist der Czar, der die Steuer ausschreibt, der zweite ist der Tschinownik (Beamte), der die Steuer verwaltet, der dritte ist der Gutsherr, der den Schnaps fabrizirt, und der vierte ist der Jude, der ihn ausschänkt. Siehst Du also, wären diese vier Leute nicht da, dann hättest Du für Deine fünf Kopelen fünf Gläser Schnaps und nicht bloß ein Glas bekommen. Du hast aber diese vier Personen mit Deinem Gelde und Deinem Brauntwein tractiren müssen, sie haben unsichtbar mit Dir mitgetrunken, und deshalb ist bloß der fünfte Theil von dem, was Dir gebührt, auf Dich gekommen. Und jetzt weißt Du es, was zu thun ist, wenn Du billigen Schnaps haben willst.

Der Fürst hatte das Blatt mit sichtlichem Interesse bis zu Ende gelesen; er gab es dem Hundert zurück und sagte:

— Ich gestehe, daß Ihr vortrefflich Eure Sache zu vertreten wißt!

— Wir sind mit Allem versehen, was wir brauchen, mein Fürst, und uns wird die Zukunft Rußlands gehören.

Inzwischen waren Beide wieder in das vordere Zimmer getreten, das sozusagen der Empfangsalon war.

Hundert nahm den Mantel des Gouverneurs, der diesem herabgefallen war, vom Erdboden auf und legte denselben nach oberflächlicher Reinigung dem Fürsten um die Schultern.

Herr Gouverneur, sagte er dann mit einer Verbeugung, der heutige Abend kann vielleicht ein Wendepunkt in der Geschichte Rußlands werden. Sie haben heute einen Blick gethan in unsere Geheimnisse, aber auch zugleich in unsere Macht. Vielleicht nutzen Sie das aus, vielleicht bringen Sie in den bisher für die Leiden des Volkes unzugänglichen höheren Regionen die Nachricht von dem, was Sie sahen und hörten; vielleicht wird man dann oben gewahr, daß man auf einem Vulkan tanze und sich nur durch großartige, tiefgehende Reformen den Boden unter den Füßen sicher machen kann. Leben Sie wohl!

Das Zimmer verdunkelte sich mit einem Male wieder, dem Fürsten schien der Fußboden zu wanken, wieder socht er mit den Händen in der Luft umher, um das Gleichgewicht zu behalten. Dann fühlte er sich plötzlich von derben Fäusten angepackt und emporgehoben — man warf ihm ein Tuch über das Gesicht . . . ihm schwanden die Sinne

8.

Es war hellerlichter Tag, als der Fürst aus einer todesähnlichen Ohnmacht erwachte.

Wirr blickte er um sich.

Er befand sich in einer schmalen und schmutzigen Gasse, an denen die russischen Städte so reich sind; er lehnte in der Ecke eines Thorweges; Vorübergehende beachteten ihn kaum oder hatten für ihn nur ein verhöhrendes Lächeln, — aber eine Schaar von Kindern umstand ihn, und die schmutzigen Bengel brachen jetzt, als er aus seiner Lethargie erwacht war, in ein brüllendes Gejohle aus.

Das Volk glaubte offenbar, es mit einem Betrunknen zu thun zu haben, und es hatte seine Freude und Genugthuung daran, daß es ein höherer Offizier war, dem das Menschliche passiert war.

Krapotkin war längere Zeit nicht fähig, sich zu bewegen. Er mußte sich erst sammeln.

Endlich raffte er alle seine Kraft zusammen; er verließ seine Stellung und stürzte in den Haufen der lärmenden Kindermenge, die kreischend auseinander stob.

Er gelangte, immer noch gefolgt von dem jugendlichen Pöbel, in eine breite Straße und war froh, dort eine leere Kibitze zu finden, in die er hineinsprang.

— Nach dem Gouvernementsgebäude! herrschte er den schläfrigen Kutscher donnernd an.

Dieser warf auf seinen Fahrgast einen staunenden Blick, dann setzte er sein Thier in Trab und ließ es die Peitsche fühlen in Voraussicht eines guten Trinkgeldes, das der hohe Fahrgast wohl geben würde.

Nach wenigen Minuten, und nachdem es mehrere Straßen die kreuz und quer gefahren war, langte das Gefährt vor dem Gouvernementsgebäude an. Krapotkin sprang heraus und riß fast die Klingel am Thorwege ab, so heftig schellte er.

Ihm wurde sofort geöffnet.

Die Diener wichen beim Anblicke ihres Herrn ganz betreten zurück. Krapotkin stürzte die Treppe hinauf in sein Arbeitskabinett.

Hier warf er sich ganz erschöpft in einen Armsessel. Gleich darauf trat in höchster Bestürzung sein Haushofmeister ein.

— Um Gottes Willen, Excellenz, was ist Ihnen begegnet? rief der Beamte.

— Ist der Stadthauptmann zugegen? fragte dieser hastig zurück.

— Er hat bereits dreimal heute anfragen lassen, ob er seine Aufwartung machen dürfe.

— Wo ist die Baroness Tomini?

— Ein Telegramm des Reichskanzlers berief sie unverzüglich nach St. Petersburg zurück.

— Und sie ist fort?

— Mit dem 10 Uhr-Zuge, Excellenz.

— Der Stadthauptmann soll sofort kommen; außerdem schicken Sie mir einen Boten.

Der Haushofmeister verschwand.

Krapotkin warf schnell einige Zeilen auf das Papier, drückte seinen Stempel dabei und übergab dem sogleich eintretenden Diener das Blatt mit der Weisung, dasselbe sofort nach dem Telegraphenamte zu tragen.

Der Haushofmeister war dem Stadthauptmann schon auf der Treppe begegnet und lud diesen sofort zum Gouverneur ein.

Kosty — so war sein Name — fand den Fürsten in dumpfem Hinbrüten; beim Anblick Kosty's schnellte Krapotkin in die Höhe.

— Sie verlangten heute bereits dreimal, mich zu sprechen, Herr Hauptmann, Sie haben eilige Meldungen?

— Ihr Herr Bruder —

— Was ist mit dem Glenden?

— Er befindet sich hier.

— Ist er verhaftet?

— Ich habe Alles in Bewegung gesetzt, um seiner habhaft zu werden. Auf der Kursker Chaussee hat man einen ermordeten Schweizer gefunden, der viele Papiere und Brieffschaften Ihres Herrn Bruders bei sich trug. Aus den Letzteren geht auch hervor, daß er heute Morgen in Verkleidung hier eintreffen und bei einem Kaufmann Kostopschin Unterkunft finden wollte. Unter den Papieren fand man ferner einen vollständig ausgearbeiteten Revolutionsplan und andere hochwichtige Dokumente, die ich sofort dem Generalprocurator übergeben habe.

— Halten Sie die Gefahr durch meinen Bruder für drohend, fragte Krapotkin forschend.

— Unser Gouvernement ist kein Boden für solche Bestrebungen, entgegnete der Stadthauptmann bestimmt. Wir haben hier allerdings auch viele Mißvergünfte, besonders unter den Studenten, aber sie sind nicht organisiert und so lange die Gnade des Czaren mich auf meinem Posten beläßt, glaube ich, mich auf meine offenen Augen verlassen zu können.

— Ihr Selbstbewußtsein täuscht Sie gewaltig, mein lieber Kosty, entgegnete ihm der Gouverneur bitter. Glauben Sie nur, daß die Sozialrevolutionäre in unserm Gouvernement ganz vorzüglich organisiert sind. Sie haben geheime Druckerei, sie verfertigen falsche Rubelscheine, falsche Pässe — kurzum, sie sind eine Macht, die zu fürchten ist!

Kosty trat betreten zurück und verfärbte sich.

— Hauptmann, was ich Ihnen sage ist die reine Wahrheit, fuhr Krapotkin bestimmt fort. Ich verbürge mich mit meinem Worte als Edelmann dafür; es wird nun an Ihnen sein, das Verbrechere Nest ausfindig zu machen. Es existirt in diesem Gouvernement, vielleicht gar in dieser Stadt. Lassen Sie diese Hunde von Studenten, die man vor acht Tagen eingebracht hat, krumm schließen, lassen Sie die Krute wirken — und ich hoffe, die Burschen werden gestehen, Einer oder der Andere von ihnen weiß sicher um die Existenz jener Lasterhöhle — doch was ist Ihnen, Hauptmann? unterbrach er sich plötzlich, als er bemerkte, wie sein Untergebener sich ungeduldig mit der Hand über die Stirn fuhr.

Statt der Antwort riß der Befragte wild seine Uniform auf, zog aus der innern Brusttasche ein Papier hervor und reichte dies dem Gouverneur, der es heftig entfaltete.

Krapotkin stierte wie ein Wahnsinniger auf diese Züge, seine Brust hob sich konvulsivisch . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Wein-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung

von
Julius Tittel in Eibenstock
am Neumarkt, Filiale: Postplatz,

empfiehlt:

Geräuch. Lachs
Marin. Lachs
Lachs in Büchsen
Russ. Caviar
Hamb. do.
Fürsten-Briden
Straß. Bratheringe
Amerik. Hummern
Kal in Gelée
Geräuch. Kal
Sardines à l'huile
Russ. Sardines
Kuchobis
Marin. Heringe
Geräuch. do.
Prab. Sardellen
Wied. Pickles

Champignons
Capot. Capern
Perlwiebeln
fein Rostrich
= Weinessig
Nizza = Provenceroil
Neue Morcheln
Russ. Schoten
Frucht-Gelée's
Fromage de Brie
Rensch. Käse
Prima Schweizerkäse
Eimb. Käse
Pier = Käse
Sahnen = Käse
Parmesan = Käse

Goth. Cervelatwurst
= Zungenwurst
= Trüffelwurst
= Schinken
= Speck
= Sülze
= Brühwürstchen
Ital. Bränellen
Rhein. do.
Apfel-Gelée
Türkische Pfäumen
Amerik. Apfelschnitzel
Türk. Pfäumenmehl
Senf = Gurken
Pfeffer = do.
Sauere do.

Frische Almeria = Wein-
Trauben
= Apfelsinen
= Citronen
Mandeln à la Prinzessa
Malaga = Traubenrosinen
Maronen
Kranz = Feigen
Sic. Nüsse
Paro = do.
Wall = do.
Ananas
Pflirsche zu Bowlen
Süßholz Früchte
Melange
Sing. Spargel
= Bohnen

Engl. Biscuits, Wiener Thee-Waffeln, feine Chocoladen und Thee's, sowie feine Punsch- und Grog-Essenzen, alten ff Cognac, Jam.-Rum und Arac de Goa, echten Eibenstocker Magenbitter, feine franz. Rothweine, feine Rhein- und Moselweine, alten echten Portwein, Madeyra und Sherry, alten Tockeyer und echten Malaga, Roussilion und Muscat Lunel, sowie Champagner in diversen Sorten.

Die große Verbreitung einer Zeitung

ist der beste Maßstab zur Beurtheilung derselben. Je größer und ausgebreiteter der Leserkreis einer Zeitung, desto deutlicher ist der Beweis geliefert, daß dieselbe durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. So hat es besonders das

„Berliner Tageblatt“

verstanden, im Laufe von 8 Jahren
einen festen Stamm von weit über 70,000 Abonnenten,

welche über ganz Deutschland und dessen Grenzen hinaus verbreitet sind, um sich zu schaaren. Wir glauben, daß diese hohe Abonnentenzahl vor Allem beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ eine intime Fühlung mit allen gebildeten Gesellschaftsklassen Deutschlands aufrecht erhält und sich die Gunst derselben dauernd zu erhalten weiß. Eine je höhere Auflage aber eine Zeitung besitzt, desto leichter ist dieselbe auch in der Lage, große pecuniäre Opfer zu bringen, um durch Heranziehung der ersten publizistischen und literarischen Mitarbeiter den Inhalt der Zeitung auch in Bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit stetig zu erweitern und somit den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Neben dem reichen Inhalt einer täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden großen politischen Zeitung — von eigenen Korrespondenten in allen Haupt-Weltplätzen meistens durch ausführliche Spezial-Telegramme stets auf das Schnellste bedient — bringt das „Berliner Tageblatt“ eine umfassende Berliner Lokal-Zeitung mit interessantesten und wohlgefügten Nachrichten über die Ereignisse der Reichs-Hauptstadt. Bei Ereignissen von Bedeutung sendet das „Berliner Tageblatt“ Mitarbeiter der Redaktion an Ort und Stelle zur sorgfältigen Berichterstattung. Kurzum, es wird kein Aufwand an Mühe und Geldopfer gescheut, um dem Blatte den bereits erworbenen Ruf einer frischen, geistig anregenden Zeitung zu erhalten. — Dem täglichen Feuilleton wird ganz besondere Sorgfalt gewidmet, namentlich finden in demselben die

Romane und Novellen unserer ersten Autoren

Aufnahme. So veröffentlichen wir in diesem Quartal den neuesten Roman des berühmten Erzählers
Levin Schücking: „Etwas auf dem Gewissen“,
hierauf folgt eine reizende Erzählung:

„Der goldene Fiedelsbogen“ von Fritz Kautzner,

dessen Schriften so rasch einen großen Kreis von Verehrern gewonnen haben.
Es verbleibt uns nur noch auf die verschiedenen Separat-Beiblätter, welche das „Berliner Tageblatt“ seinen Abonnenten liefert, hinzuweisen, die wohl nicht zum geringsten Theil den großen Leserkreis herbeigeführt haben: Das „Berliner Sonntagsblatt“, eine belletristische Wochenschrift unter Mitarbeiterschaft der beliebtesten Autoren, ist der Unterhaltung und Belehrung gewidmet; das Beiblatt „ULK“, mit den meisterhaften Illustrationen von H. Schererberg, sorgt mit seinem theils scharf satyrischen, theils harmlos gemüthlichen Humor für die Laclust der Leser. Die wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft bringen neben dem namentlich für den kleineren Landwirth Wissenwerthen praktische Winke für den Gartenbau und zahlreiche Notizen und Recepte für die Hauswirthschaft. Schließlich wollen wir noch auf den umfangreichen Inseratentheil verweisen, welcher eine Fülle von Angebot und Nachfrage aus den verschiedensten Fächern des öffentlichen Verkehrs bietet.

Der Abonnementspreis beträgt 5 Mark 25 Pf. pro Quartal für alle 4 Blätter zusammen.
Alle Reichspostanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Um sich den pünktlichen Empfang des Blattes von Beginn des Quartals an zu sichern, beliebe man das Abonnement möglichst frühzeitig zu bewerkstelligen.

Sergliches Glückauf bietet auch für 1880 der Sachsen-Kalender seinen Lesern, die er selbst in den entlegensten Orten unseres Vaterlandes gefunden hat. Reich ausgestattet, wie keiner seiner Kameraden, wird er alle seine Leser

wahrhaft erfreuen. Ja, es ist sicher, daß der Sachsenkalender sich binnen Kurzem die Herzen aller Sachsen erobert haben wird, und darum eile Jeder, ehe es zu spät ist, einen Sachsenkalender zu kaufen.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. Sicherste Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe etc. Dieselben sind auf das Dringendste zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer heilkräftigen Bestandtheile.
Eugros-Verkauf (in Original-Flaschen und Packeten) in Eibenstock bei
Franz Tröger.

Bettnässen

Bow. sonst. Blasent. heile unter Garantie für immer bei jedem Alter. Erfrorene Glieder jeder Art in 2 Tagen. Kosten gering. Armen gratis. Näheres, Prospect und Zeugnisse:
F. C. Bauer,
Specialist, Wertheim a. M.

Bald kommt die Zeit, es macht sich,
Daß man schreibt achtzehnhundertachtzig,
Braucht Jeder ein' Kalender,
Daß Zeit und Witt' rung kennt er.
Der beste, Ihr Leute, wißt es,
Der Zeitbote, ja, er ist es.

Nächenmädchen, Stubenmädchen, Hausmädchen, Stall-Mägde, Antischer, Pferde-Knechte weist zur Annahme von Stellungen nach
Anna Heydel, Löhnitz, Schützenstr.

Ein gebildetes Mädchen in den zwanziger Jahren, in allen seinen weiblichen Arbeiten bewandert, sucht Stellung als Gesellschafterin, Ausgeberin oder Wirthschafterin durch
Anna Heydel, Löhnitz.
NB. Bitte geehrte Herrschaften, mich beifällig zu benachrichtigen.